

Text: Katharina Marchal

Fotos: Swiss Arts Council Pro Helvetia, Adriano Biondo,

PALAZZO

F.

EIN TEMPORÄRES ARCHIV

D

er unbegrenzte Informationszugang im digitalen Zeitalter vereinfacht in vieler Hinsicht die Recherche über ein Thema oder zu einer Person; damit wird der Gang in die nächstgelegene Bibliothek oder ein Archiv oft überflüssig. «Jeder kann ein Architekt, ein Kurator, ein intellektueller Denker sein», sagt Hans-Ulrich Obrist, der diesjährige Kurator des Schweizer Pavillons.

Anlässlich des vorgegebenen Themas für die Länderpavillons an der 14. Architekturbiennale in Venedig – «Absorbing Modernity 1914-2014» – zog die Schweiz es vor, anstatt einer statischen Ausstellung ein mobiles, temporäres Archiv zu präsentieren. Daraufhin «zügelte» der Schweizer Kurator Teile der Archivbestände zweier visionärer Denker des 20. Jahrhunderts – Lucius Burckhardt und Cedric Price – nach Venedig. Ganz unorthodox für das digitale Zeitalter fahren junge Studenten der ETH Zürich Dokumente und Pläne inklusive Archivschachteln auf rollenden Tischen aus dem ver-

Lucius Burckhardt and Cedric Price - a stroll through a fun palace – ein Spaziergang durch den Schweizer Pavillon



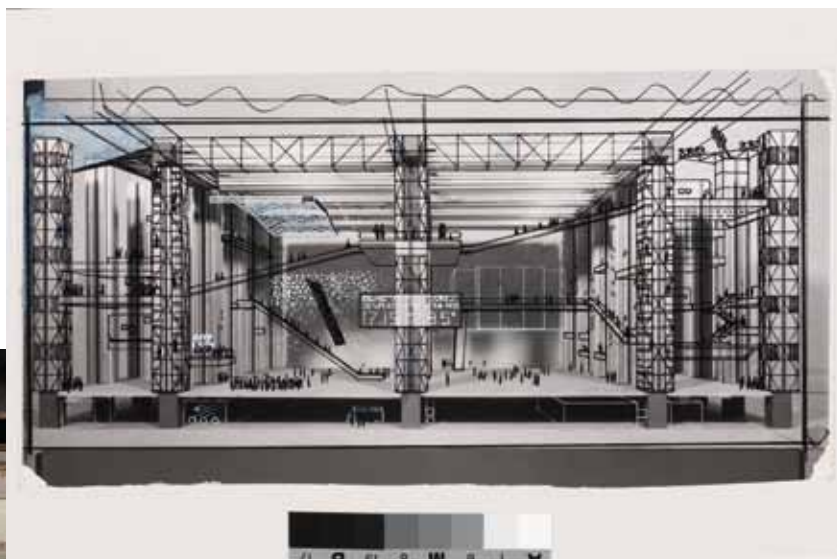
Der Blick ins Archiv, welches durch eine grosse Glasfront zwar sichtbar wird, jedoch nur von den «Hostessen der Ausstellung» begehbar ist.

glasten Archivraum in den öffentlichen Hauptraum des Schweizer Pavillons hervor; erklären dem Ausstellungsbesucher die Hintergründe zu den Projekten und verwickeln ihn ins Gespräch. Nach einer angemessenen Zeit wird alles eingepackt und an seinen Platz zurückgebracht, um die Aktion in neuer Formation und an einem anderen Platz im Saal zu wiederholen. Titel des Projektes: Lucius Burck-

hardt and Cedric Price – a stroll through a fun palace (Ein Spaziergang durch einen Spasspalast).

Doch welche Absicht steht hinter diesem methodisch-didaktischen Projekt? Und was hat der Schweizer Nationalökonom, Soziologe, Kunsthistoriker und Planungstheoretiker Lucius Burckhardt (1925-2003) mit dem britischen Architekten Cedric Price (1934-2003) gemein?

Ene Zeichnung von Cedric Price, Innenraumperspektive (1964)



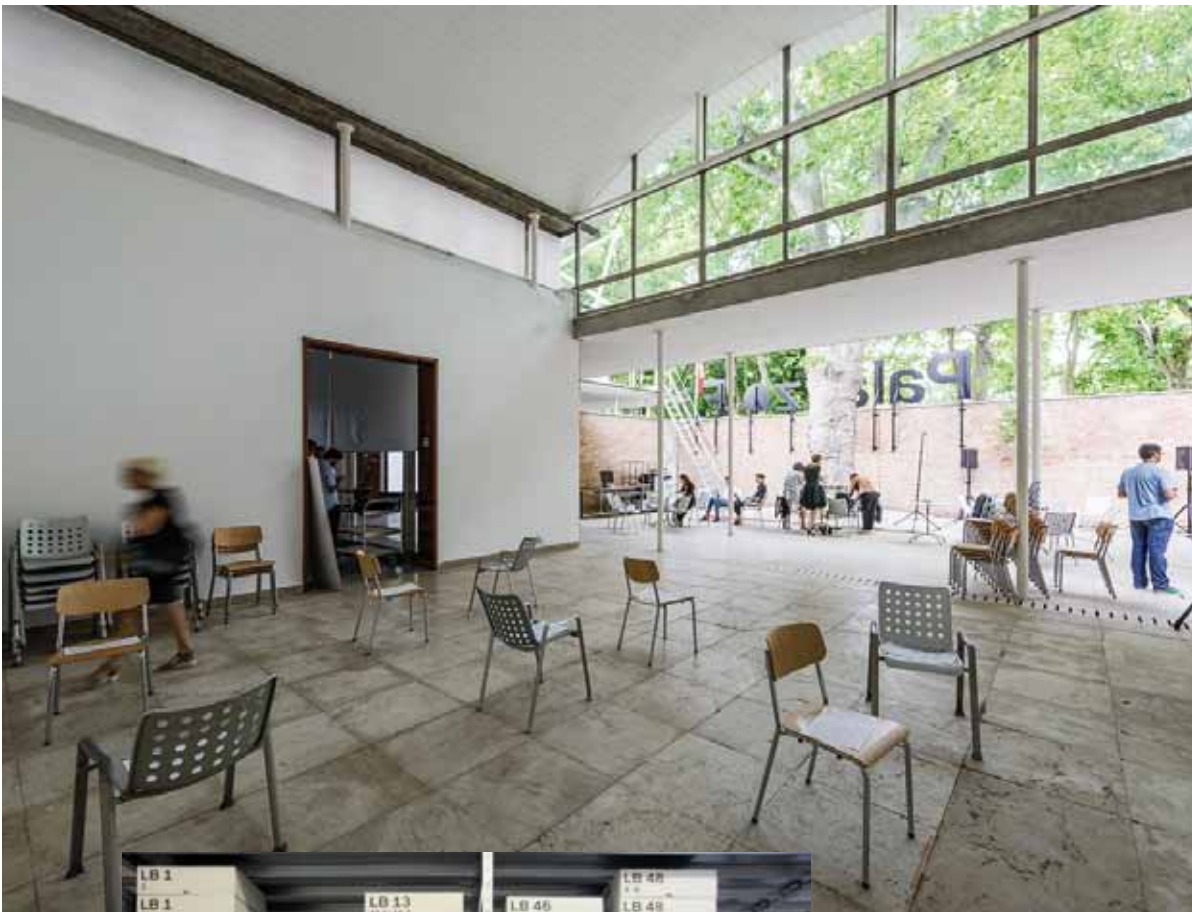
Der «Menüplan» von den Veranstaltungen während der Eröffnungstagen.

VISIONÄRE UND ERFINDER

«Beide waren notorische Erfinder», fasst Obrist zusammen. Ein Beispiel: das von Price entworfene disziplinübergreifende Kulturzentrum namens Fun Palace. Obwohl es nie umgesetzt wurde, veranschaulichen die Zeichnungen ein Spasslabor gleich einem riesigen Spielzeug oder einer transformierbaren Maschine. «Die-

ses Projekt ist emblematisch für unsere Zeit und eignet sich eher für die Choreografie einer zeitorientierten Ausstellung des 21. Jahrhunderts als dem objektorientierten Ausstellen des 20. Jahrhunderts», erklärt der Kurator und ergänzt: «Es fördert die gemeinsame Erfahrung, funktioniert überwiegend unabhängig von den materiellen Grenzen und wagt sich in andere Bereiche menschlicher Erfahrung.»

Cedric Price wurde angetrieben von dem tiefen Glauben, dass Architektur die Menschen dazu befähigen sollte, «das Undenkbare zu denken». Der Begriff Fun Palace inspirierte auch die Namensgebung des Schweizer Pavillons: Palazzo F. Der Erfinder Lucius Burckhardt wurde bekannt als der Begründer der «Promenadologie» - der Wissenschaft des Spazierens, die er an der Universität in



Im Innenhof des Pavillons richtete das Atelier Bow-Wow einen Ort des Lernens ein, den Studenten und Besucher mittels Möbeln nach ihren Bedürfnissen in einen Hörsaal, eine Bibliothek oder ein Atelier verwandeln können.

Kassel einführte. In seinen Analysen über die Frage, was einen urbanen Raum auszeichnet, ging Burckhardt weit über die Fassaden oder über die Architektur der Strassen und Plätze hinaus. Er berücksichtigte zum Beispiel den Dreck in den Stadtteilen oder die Dunkelheit der Nacht. Obrist zitiert Burckhardt: «Design», sagte er, «ist unsichtbar und deshalb muss sich die Architektur Gedan-

ken machen über die sozialen und die Umwelt betreffenden Umstände, die bei weitem das sichtbare Umfeld der Stadtbewohner überwiegen.»

DAS ARCHIV, SEINE DRAMATURGIE UND HOMMAGEN AN CEDRIC UND PRICE

Nur wenige ihrer Gebäude wurden realisiert, aber ihre Zeichnungen bildeten ein

Werkzeug, nicht nur um Architektur neu zu definieren, sondern sie sind der Beweis ihrer Fähigkeit, die heutige Zeit zu verstehen und vorauszuahnen. Die beiden Archive beinhalten eine Vielfalt an Materialien wie Fotokopien, Aquarellen, Skizzen und Videos. Hier spiegeln sich nicht nur die Gemeinsamkeiten wieder, sondern auch die tiefgreifenden Unterschiede der zwei Personen. Obrist erklärt dies wie folgt: «Der Architekt Price hinterfragte durch seine Projekte die uns umgebende physische Realität, während der Soziologe Burckhardt den Blick auf das Bedürfnis richtete, das Jetzt zu ändern, indem er auf die Kategorien der Probleme schaute.» Da es nicht möglich ist, die Komplexität ihrer Werke durch eine statische Ausstellung von Zeichnungen abzubilden, verschafft Lucius Burckhardt and Cedric Price – a stroll through a fun palace – den Besuchern einen performativen Zugang zu den Archiven. Das Archiv ist durch grosse Glasfenster zwar sichtbar, dem Publikum aber nicht zugänglich. Somit ist es zugleich als Ausstellungsobjekt zu betrachten.

HEADLINE BOX

Die Präsentation zu Lucius Burckhardt wird co-kuratiert von den Architekten Herzog & de Meuron in Zusammenarbeit mit der Lucius & Annemarie Burckhardt Stiftung und dem Martin Schmitz Verlag. Das temporäre Archiv von Cedric Price wird co-kuratiert von Mirko Zardini, Direktor des Canadian Centre for Architecture (CCA).



Die Künstler Asad Raza und Tino Sehgal, Dominique Gonzalez-Foerster, Philippe Parreno und Dorothea von Hantelmann entwarfen gemeinsam mit den Architekten Herzog & de Meuron eine eigene Dramaturgie für den Schweizer Pavillon. Die fahrenden Tische mit dem Originalmaterial werden von den Studenten ständig bewegt und neu arrangiert; damit entsteht eine sich verändernde Mise-en-scène und eine Ausstellung in ständiger Bewegung.

«Die Dramaturgie spiegelt das heutige Vorgehen der kuratorischen Auswahl wieder, das zwischen der Institution des 20. und der des 21. Jahrhunderts vermittelt», erklärt der Kurator und ergänzt: «Die Choreographie einer neuen 21. Jahrhundert-Ausstellung beinhaltet auch die zeitorientierten Hommagen von zeitgenössischen Künstlern.» Olafur Eliasson, Liam Gillick, Dominique Gonzalez-Foerster, Carsten Höller, Philippe Parreno, Koo Jeong A und Dan Graham erforschen hierzu neue Ausstellungsformate.

LERNEN UND LEHREN IM DIALOG

Sowohl Burckhardt als auch Price stellen das traditionelle dreistufige Hochschulsystem in Frage und wollten das Grundkonzept der Universität neu überdenken. In Anlehnung an deren revolutionären Lehrmethoden begreift Obrist den Pavillon als einen Ort des interdisziplinären, interaktiven und internati-



Das Modell des Fun Palace von Cedric Price, auf eine fahrenden Tisch (oben links).

Ein Student erklärt den Besuchern anhand von Plänen, Skizzen und anderen Dokumenten die Projekte von Lucius Burckhardt und Cedric Price (rechts).

onalen Austausches. Da die Reform institutioneller Strukturen für Price und Burckhardt wesentlich war, behandelt die Ausstellung dieses Bemühen auch theoretisch. Während der Eröffnungstage fanden hierzu Diskussionen zu Architektur, Landschaftsgestaltung und Formen der Präsentation von Ausstellung statt. Dorothea von Hantelmann präsentiert zum Beispiel mehrere Male am Tag



HEADLINE BOX

In Ergänzung des Projektes im Schweizer Pavillon an der 14. Architekturbiennale in Venedig veranstaltet die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia den «Salon Suisse». Der «Salon Suisse», der dieses Jahr zum dritten Mal stattfindet, ist ein Diskussions- und Veranstaltungsprogramm, bei dem in entspannter Atmosphäre über zeitgenössische Architektur und andere Ideen diskutiert werden kann.

www.salonsuisse.laufen.com

«Vignetten», heisst Vortragsskizzen zur historischen, gegenwärtigen und zukünftigen Funktion von Kunstinstitutionen. Der Kritik folgend, die Burckhardt und Price am traditionellen Universitätssystem äusserten, dient das Projekt unter der Leitung des italienischen Architekten Stefano Boeri mit Lorenza Baroncelli und Pierpaolo Tamburelli als Schule für Architektur. Diese Schule bringt Studenten



Schwarze Lettern (Liam Gillick) zieren den Eingang des Schweizer Pavillons, darunter die Neonschrift (Dominique Gonzales-Foerster) mit den Namen der Protagonisten der Ausstellung.

xxx xxxxxxxxxxxx
xxxxxxxxxxxxxxxx
xxxxxxxxxxxxxxxx
xxxxxxxxxxxxxxxx



mit einem weltweiten Netzwerk aus Denkern, Schulen und Forschern in Kontakt, um gemeinsam mit ihnen zu erörtern, wie sich die zeitgenössische Landschaft verändert. Das Ergebnis dieser Überlegungen wird täglich in einem Online- und wöchentlich in einem Print-Magazin mit dem Titel «The Tomorrow» veröffentlicht. Inspiriert von der Flexibilität und der Innovation von Prices luftigen Konstruktionen richtet Atelier Bow-Wow im Innenhof des Schweizer Pavillons einen zeitgenössischen Ort des Lernens ein, den Studenten und Besucher mittels beweglicher Möbeleinheiten nach ihren Bedürfnissen in einen Hörsaal, eine Bibliothek oder ein Atelier verwandeln können. Studenten werden ermutigt, durch die Beschäftigung mit den Werken von Burckhardt und Price über die Zukunft der Architektur nachzudenken und die heutigen Strukturen der Wissenserzeugung in Architekturinstitutionen zu hinterfragen. Der Ausstellung im Schweizer Pavillon ging eine Lucius Burckhardt-Ausstellung, ein Vermittlungsprojekt und eine Reihe von Seminaren zu Lucius Burckhardt und Cedric Price an der ETH Zürich voraus. Ein Monat lang arbeiteten sich die Studenten im Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta) an der ETH Zürich in die Personen und ihre Projekte

ein. Im Anschluss an die Biennale in Venedig kehrt das gesammelte Wissen nach Zürich zurück, um in Zusammenarbeit mit den beteiligten Studenten in einer Ausstellung sowie einer Publikation eine neue Form zu finden.

«Je länger wir redeten, desto weniger physisch wurde die Ausstellung», sagen Jacques Herzog und Pierre de Meuron über die Entwicklung der Ausstellung. «Im Konzept der Architekten schwebt das mentale Universum vom Lucius und Cedric im Raum mit», setzt Obrist fort. Es stellt sich dabei jedoch die Frage, ob diese Choreografie und die Magie um das «Universum» bis zum Ende der Biennale in sechs Monaten ihre Intensität erhält. An den Eröffnungstagen der Architekturbiennale war die Euphorie noch gross. In einer angeregten Unterhaltung vertraut ein Student dem Gegenüber an, dass er im Gespräch mit den Besuchern zusätzliche Hintergründe oder auch Anekdoten zu den Hauptprotagonisten und deren Werk erfahren habe. Diese Informationen sind sogleich in der nächsten Präsentation oder Diskussion eingeflossen. Doch die Auswahl der Projekte liegt bei den Studenten; der Besucher bittet um die Präsentation, muss sich sozusagen selbst seine Ausstellung «erarbeiten».